Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im Februar ℳ 1.60 einschl. Trägerlohn. Einz.-Nr. 10 Goldpfge. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Fernsprecher No. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 45 — **Freitag den 22. Februar 1924** — **98. Jahrgang**

Tagesspiegel

Am 21. Februar fanden wieder Besprechungen der Reichsregierung mit den Parteiführern über die Notverordnungen statt, um den Streitfall aus dem Weg zu räumen.

In Prag soll im Juni eine Tagung von Bergarbeiter-Vertretern aus allen Ländern stattfinden.

Der Hafenarbeiterstreik in England ist beendigt.

Achtstundentag und Arbeitslosigkeit

Ihr ursächlicher Zusammenhang spielte zweifellos bei der Volksabstimmung am letzten Sonntag in der Schweiz eine ausschlaggebende Rolle. Die Schweiz hat seit Jahr und Tag viele Arbeitslose. Der Mann im Volk sagte sich dabei: wird mehr als acht Stunden gearbeitet, dann gibts noch mehr Arbeitslose. Also läßt man es beim Alten, nämlich bei dem seitherigen Art. 41 des schweizerischen Fabrikgesetzes vom 18. Juli 1914 bezw. 17. Januar 1919!

Die Bundesregierung aber rechnete anders. Je schlimmer die Wirtschaftskrise ist, desto nötiger eine Verbilligung der Rohstoffe. Sollen aber die Rohstoffe möglichst billig sein, dann müssen sie in um so größerer Menge beschafft werden. Letzteres aber ist nur durch Steigerung der Arbeitsleistung, also Erhöhung der Arbeitszeit, zu erreichen. Und so schlug die Regierung dem Volke eine Abänderung des Art. 41 vor, und zwar in der Weise, daß die Betriebe ermächtigt werden, bis zu 54 Wochenstunden Arbeit von ihren Arbeitern und Angestellten zu verlangen.

Das Schweizer Volk hat dieses Ansinnen der Regierung abgelehnt. 436 531 Stimmen verneinten die Frage der Regierung, 312 521 Stimmen ihr zu. Zu jenem Trugschluß, der sich sehr populär anläßt, kam zweifellos die Abneigung gegen jede Freiheitsbeschränkung hinzu, eine Stimmung, die dem freien Schweizer einfach angeboren ist. Und da mag die Regierung sagen, was sie will, und die Presse schreiben so viel sie will. Der Schweizer fühlt sich in der politischen Gedankenwelt durchaus mündig.

Und wie steht es hierin bei uns? Wir haben im ganzen Deutschen Reich etwa drei Millionen Arbeitslose. Das sind zunächst nur die Vollarbeitsarbeitslose, also ohne die Kurzarbeiter, die etwa nur 4 oder 3 Tage oder weniger Tage in der Woche „ins Geschäft gehen“. Ist es nicht geradezu unverantwortlich, durch ungebührliche Verlängerung der Arbeitszeit so und so viel Arbeiter, weil entbehrlich, auf die Straße zu werfen? Der sozialdemokratische preußische Innenminister Severing hat am letzten Samstag (16. Febr.) in einem Vortrag, den er in der Lessing-Hochschule über „Die Zukunft der deutschen Politik“ gehalten hatte, erklärt, er habe von jeher den schematischen Achtstundentag bekämpft und er erwarte von der wirtschaftlichen Einsicht des deutschen Arbeiters, daß er sich dem zwingenden Gebot der Stunde nicht verschließe. So ähnlich früher auch die bekannten Sozialdemokraten Kautsky und Dr. Lindemann. Auch der frühere württ. Arbeitsminister Keil wollte den Achtstundentag nur als „Problem“, d. h. als eine offene Frage, nicht als Grundsatz, angesprochen wissen.

Selbstverständlich kann man nicht von heute auf morgen in allen Betrieben Deutschlands mit einem Schlag die 9- oder 10stündige Arbeitszeit einführen. Nicht wenige Unternehmer hätten überhaupt für eine solche unvermittelte Ausdehnung der Arbeitszeit für den Augenblick nicht hinreichend Arbeitsgelegenheit. Aber man fange stillschweig wenigstens bei den Urbetrieben, z. B. in den Bergwerken an! Wird dort mehr geschaffen, so gibt sich das Bedürfnis zu weiterer Arbeitsleistung ganz von selbst auch für die verarbeitende Industrie. Und daß jetzt, wie nie im deutschen Volk, alle Hände sich rühren und möglichst viel Werte geschaffen werden müssen, wird doch kein vernünftiger Mensch bestreiten. Wir sind endlich heraus aus dem abscheulichen Sumpf der Geldentwertung. Wer würde sich nur auf eine Woche diese unsagbar traurigen Zustände zurückwünschen wollen! Soll aber die Rentenmark, die Retterin in höchster Not, Bestand haben, dann müssen wir nicht nur einige Zeit Ruhe haben vor Wiedergutmachungs- und Besatzungskosten, wir müssen möglichst viel für den Welt- und den Innenmarkt schaffen.

Es ist darum bemerkenswert, daß neuerdings wieder der Gedanke eines Arbeitsdienstjahres über im deutschen Volk, eine Forderung, die seit zwei Jahren eingeschlafen zu sein scheint, wieder aufgewacht ist und in Bayern bereits zur Verwirklichung drängt. In Bulgarien hat man schon diese Einrichtung. In der Schweiz strebt man mit allen Mitteln nach deren Durchführung. Warum sollte es nicht bei uns gehen? Haben wir nicht genug Ödes Land, das des Anbaues harrt? Brauchen wir nicht mehr als 800 000 neue Wohnungen, um aus der heillosen Wohnungsnot herauszukommen? Da könnte ein Arbeitsdienstjahr, das jeden Deutschen im Reich zur unentgeltlichen Arbeit im Interesse des Staates zwingt, geradezu Wunder schaffen. Und diese Lücke, die durch Herausnehmen eines ganzen Jahrganges der Bevölkerung entstände, könnten unsere arbeitslosen Familienväter sofort ausfüllen. Kurz: Arbeitslosigkeit ist kein Hindernis für Verlängerung der Arbeitszeit oder gar Einführung eines Arbeitsdienstjahres. Gerade die gegenteilige Wirkung würde eintreten. Die Hauptsache ist — wie wiederholen es — neue und viel Werte schaffen, und dies um jeden Preis und ohne Verzug!

w. H.

Was soll der Reichstag?

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter)

Man schreibt mir aus Reichstagskreisen: Selten ist der Deutsche Reichstag unter ungünstigeren parlamentarischen Umständen zusammengetreten wie am letzten Mittwoch. Alles spricht eigentlich gegen eine öffentliche Erörterung der schwebenden Fragen durch zerspaltete und verfeindete Parteien. Aber die Volksvertreter müssen eben unbedingt noch einmal zu Wort kommen, ehe es mit ihrer Herrlichkeit zu Ende geht. Am 6. Juni hat der Reichstag von 1920 nach Recht und Gesetz kein Dasein mehr. Die Wahlen werden natürlich bedeutend früher anzusetzen sein. Wie soll man mit Wahlsorgen im Kopf den Berg von Arbeit übersteigen, der sich vor der neuen Tagung auftut?

Da ist vor allem das Wahlgesetz selbst. Die Regierung hat mit ihrem Reformentwurf den Wünschen des Volks Ausdruck gegeben. Die Wahlkreise sollen verkleinert, die Zahl der Abgeordneten verringert werden. Auf den Listen soll wieder die Persönlichkeit zur Geltung kommen. Der einzelne Wahlkreis soll größeren Einfluß auf die Zusammensetzung der Liste gewinnen. Alles ganz selbstverständliche Forderungen. Aber es ist menschlich begreiflich, daß ein heimlicher und zäher Widerstand von denen geleistet wird, die sich nun einmal in der Macht fühlen und nicht weg wollen. Sollte die Regierung versuchen, den Widerstand zu brechen? Das wäre ihr im Zeichen des Ermächtigungsgesetzes ein Leichtes gewesen. Aber die Stunde der Diktatur ist abgelaufen. Alle Parteien schrecken vor einer Neuauflage des Gesetzes zurück. Die Regierung hätte das Gesetz nur durchbringen können, wenn sie geschickt manövrierte, ja die Parteien förmlich überrumpelte. Die aber sind zurzeit sehr auf der Hut und wissen ganz genau, daß die Verantwortung für alles, was geschieht, auch auf ihren Schultern lastet.

Die dritte Steuernotverordnung steht wie ein schwerer Block im Wege und soll nun parlamentarisch fortbewegt werden. Die Regierung war nach dem Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes verpflichtet, dem Reichstag von ihren Notmaßnahmen unverzüglich Kenntnis zu geben und sie auf Verlangen (auch des Reichsrats) aufzuheben. Ein solches Verlangen ist bis jetzt nicht gestellt worden. Aber an Abänderungsanträgen fehlt es nicht. Und hier liegt eben die Möglichkeit des Zusammenstoßes. Das Kabinett Marx ist nicht gewillt, einzelne Steine aus dem Gebäude der dritten Steuernotverordnung herauszubrechen. Ganz oder gar nicht muß das Werk vom Reichstag gebilligt werden. Ja, die Regierung scheint entschlossen zu sein, über alle parlamentarischen Stürme hinweg die Linie ihrer bisherigen Politik einzuhalten. Gewisse Erfolge geben ihr dazu ein Recht. Die Ergebnisse der Berliner Sachverständigenbesprechungen, soviel davon schon bekannt geworden ist, lesen sich wie eine Begründung und Bestätigung der deutschen Denkschriften in der Entschädigungsangelegenheit. Das Mac Donaldsche Programm übt im Verein mit dem neuesten Frankensturz einen wohltätigen Druck auf Poincaré aus. Zahlungsaufschub, Anleihe, Goldnotenbank rücken in greifbare Nähe. Es ist also wohl möglich, daß die Regierung einen moralischen Sieg über die widerstreitenden Ansichten der Reichstagsfraktionen davonträgt.

Aber es ist ja ein sterbender Reichstag, und wie sieht es draußen im Land aus? Die radikalen Gruppen rechts und links erhoffen von den kommenden Wahlen einen Umschwung jeweils in ihrem Sinn. Die innenpolitische Lage ist kritisch und daran ändert auch die Beilegung des Münchener-Berliner Reichswehrstreits.

Was bleibt, ist der Hitlerprozeß, der allerlei politische Zwischenfälle und Reizungen mit sich bringen kann. Was nicht bleibt, ist der Ausnahmezustand, der am 1. März sein Ende finden soll. Traut sich die Regierung dieses Wagnis zu? In Sachsen widerspricht sogar die demokratische Partei der Aufhebung. Auf diese heikle Frage sollte der Reichstag vor allem eine bündige Antwort geben.

—er.

Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Febr.

Präsident Löbe eröffnet um 3.15 die Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen die Anfragen des Zentrums und der Demokraten über die sonderbündlerische Gewaltherrschaft in der Pfalz in Verbindung mit einem deutschnationalen Antrag, der das Hochverratsverfahren gegen die Sonderbündler verlangt.

Zu einer Vorlage über Rechtsschutzverträge mit Oesterreich erklärt Minister Dr. Stresemann: Ich benutze diese Gelegenheit, um namens der Reichsregierung dem stammverwandten Oesterreich den wärmsten Dank auszusprechen für die warme herzliche Teilnahme und tatkräftige Unterstützung, die wir in schwerer deutscher Not von Oesterreich erfahren haben. (Lebhafter Beifall.) Die vorliegenden Verträge werden demnächst auch in einem deutsch-österreichischen Handelsvertrag ihren Ausdruck finden. (Beifall.) Die Verträge werden in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Die Anfrage über die Zustände begründet Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.), der ausführt: In der Pfalz herrschen trostlose Zustände. Sogar die Immunität der Reichstagsabgeordneten im besetzten Gebiet erklärten die Franzosen für null und nichtig. Trotzdem wolle er als gewählter Vertreter der Rheinpfalz vor aller Welt der Wahrheit und dem Recht Geltung verschaffen helfen. Die Pfalzfrage sei Rheinlandsfrage, die Rheinlandfrage sei aber die Lebensfrage des Deutschen Reichs. Der Redner schildert die vielfachen Versuche der Franzosen, im Lauf der Jahrhunderte die Grenze Frankreichs bis zum Rhein auszudehnen. Auch heute hielten die Franzosen die Angriffe auf deutsches Gebiet und deutsches Wirtschaftsleben für viel wichtiger, als Entschädigungsfragen. General de Metz habe erklärt, er werde alle Teufel auf die Pfalz loslassen, bis die bürgerlichen Parteien Vernunft annehmen. Fest stehe, daß die französische Militär- und Zivilgewalt und die Eisenbahn die Sonderbündler unterstützt und sie geschützt haben. General de Metz habe auch versucht, sich der katholischen Geistlichkeit für seine Zwecke zu bedienen. Die letzten Vorgänge in Pirmasens seien als Taten der Notwehr zu begreifen.

Abg. Korell (Dem.) begründet die demokratische Interpellation. Der Redner bittet, die Leiden des besetzten Hessenlandes nicht zu vergessen. Hinter dem ganzen sonderbündlerischen Angriff von Trier bis Speyer habe offenbar ein einheitlicher französischer Befehl gestanden. Bewunderswert sei die standhafte Abwehr des ersten Ansturms durch die katholische und evangelische Geistlichkeit. (Beifall.) Auch die Tapferkeit der anderen Berufsstände sei anzuerkennen. Der Redner begrüßt den deutschnationalen Antrag auf Bestrafung der Hochverräter, wünscht aber Beratung im Rechtsausschuß.

Abg. Schultz-Bromberg (Deutschnat.) begründet kurz den Antrag seiner Fraktion auf Erlaß eines Gesetzes mit folgenden Hauptbestimmungen: 1. Für das Verbrechen des Hochverrates im besetzten Gebiete wird die Todesstrafe festgesetzt. 2. Das Reichsgericht ist auch in Abwesenheit des Beschuldigten zur Aburteilung dieses Hochverrates berufen. 3. Als abwesend gilt ein Deutscher in diesem Falle auch dann, wenn er sich im besetzten Gebiete aufhält und seine Gestellung vor das Gericht nicht ausführbar ist. 4. Die Reichsanwaltschaft ist gehalten, sofort das Verfahren gegen diese Hochverräter anzustellen.

Gegen 6 Uhr vertagt der Reichstag die Beantwortung der Interpellation auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Neue Nachrichten

Die Rechtsgültigkeit der Notverordnungen

Berlin, 21. Febr. Die Rechtsgültigkeit der dritten Steuernotverordnung wird nach verschiedenen Berichten nicht nur durch die von den Aufwertungsbestimmungen betroffenen Kreise, sondern auch von juristischen Körperschaften angefochten. Auch die Notverordnung über die Neuregelung des Strafverfahrens ist von der Justizarbeitsgemeinschaft für Gesetzesfragen in Zweifel gezogen worden.

Die Landtagswahlen in Mecklenburg

Schwerin, 21. Febr. Das endgültige Ergebnis der Landtagswahlen ist folgendes: Es sind gewählt Deutschvölkische 13, Deutschnationale 19, Deutsche Volksparteiler 3, Wirtschaftsbund 1, Demokraten 2, Sozialdemokraten 16, Kommunisten 9. Landwirte, Republikaner und Unabhängige fallen aus. Das ergibt 64 Mandate für den neuen dritten ordentlichen Landtag, der drei Mitglieder weniger als sein Vorgänger zählt.

Die Auflösung des bayerischen Landtags

München, 21. Febr. Die Fraktionen des Landtags traten heute zusammen, um über die durch das Volksbegehren notwendig gewordene Auflösung des Landtags zu beraten. Es war vorgeschlagen worden, die Auflösung auf 5. April auszusprechen und am 6. April die Wahlen vorzuziehen.

Der Bericht Zimmermanns an den Völkerbund

Wien, 21. Febr. Der Bericht des vom Völkerbund zur Finanzüberwachung Oesterreichs ernannten Generalkommissars Dr. Zimmermann (Holländer) für die Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1923 hebt hervor, daß die Finanzen des österreichischen Bundesstaats derzeit zufriedenstellend seien. Die Volkswirtschaft gebe und die Lage gebe zu Beunruhigungen keinen Anlaß. Es werde notwendig sein, das dauernde Gleichgewicht des Staatshaushalts herzustellen und die Ausgaben zu vermindern; das Gleichgewicht dürfe sich nicht auf einer zu hohen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Linie bewegen. Der Wechselkurs sei angesichts der finanziellen Lage der Nationalbank nicht ungünstig. Der Wiederherstellungsplan des Völkerbunds sei eingehalten und darüber hinaus seien einige Milliarden Papierkronen erspart worden.

Verschiedene Berichte über die „Beschlüsse" der Sachverständigen

Paris, 21. Febr. „Echo de Paris" behauptet, der Bericht der Sachverständigen-Ausschüsse werde wahrscheinlich erst am 10. März zu erwarten sein. Was die Goldnotenbank betreffe, so werde die Notenausgabe nicht in Deutschland erfolgen, der erste Leiter werde ein Neutraler sein, der der Beeinflussung durch die deutsche Regierung entgegen sei. Eine wichtige Frage sei die Festsetzung der Sachleistungen, die Deutschland während des Zahlungsaufschubs zu leisten habe. Eine gewisse Besserung werde in der Verwaltung des Ruhrgebiets eintreten. Ferner sollen Maßregeln ergriffen werden, um die in Deutschland beabsichtigte Aufwertung der inneren Privat- und Staatsschulden unmöglich zu machen, weil dadurch das Vorrecht der Verbündeten auf Bezahlung der Entschädigungsforderungen beeinträchtigt werde. Poincaré habe sich bis jetzt in keiner Hinsicht gebunden. Ueber die Unterredung Poincarés mit den aus Berlin zurückgekehrten Sachverständigen seien in den Blättern ganz falsche Berichte veröffentlicht worden. Es sei u. a. darüber gesprochen worden, daß Deutschland keine öffentliche Schuld aufnehmen dürfe.

Der „Petit Parisien" spricht von einem dreijährigen Zahlungsaufschub, während dessen die Sachleistungen fortgesetzt werden müssen. Der Sachverständigen-Bericht werde feststellen, was Deutschland zahlen könne, wenn die Wirtschaft des Ruhrgebiets ihm wieder freigegeben sei und andererseits, wenn die jetzige Besetzung beibehalten würde. Das von Deutschland zu stellende Gold für die Goldnotenbank, einschließlich des Goldbestands der Reichsbank, werde ins Ausland gebracht. Ueber die Reichseisenbahnen sei noch kein Beschluß gefaßt. Frankreich werde die Berichte der Sachverständigen als Verhandlungsgrundlage mit den Verbündeten annehmen.

Nach dem „Figaro" würde man auf französischer Seite dem Zahlungsaufschub, den man für zwecklos halte, nur zustimmen, wenn er nicht über zwei Jahre ausgedehnt werde und wenn Frankreich dafür Entschädigungen erhielte.

Das „Journal" schreibt, die Sachverständigen haben sich durch Dr. Schacht von der Notwendigkeit einer Goldnotenbank überzeugen lassen. Die Entschädigungsfrage sei zum erstenmal nach der technischen Seite in Angriff genommen; es bleibe allerdings noch die Frage übrig, wie sie politisch zu behandeln sei.

Theunis stellt die Vertrauensfrage

Brüssel, 21. Febr. Bei der Besprechung des französisch-belgischen Handelsvertrags in der Kammer, erklärte Ministerpräsident Theunis, es sei lächerlich, den Sturz des Frankens mit dem der deutschen Mark zu vergleichen. Der letztere sei von der deutschen Regierung absichtlich herbeigeführt worden durch die unsinnige Papiergeldausgabe. Die belgische Regierung werde über den Handelsvertrag die Vertrauensfrage stellen, denn es handle sich zugleich darum, ob die Kammer die Entschädigungs- und Finanzpolitik der Regierung in den letzten drei Jahren billige oder nicht. Die Abstimmung soll am nächsten Mittwoch stattfinden.

Poincarés letztes Mittel

Paris, 21. Febr. Im Senat wurde gestern die Wahlgesetzvorlage der Regierung beraten. Der Ausschuß hat die Regierungsvorlage, die sich für Beibehaltung der Listenwahl entscheidet, abgelehnt und einen Antrag angenommen, daß die früheren Bezirkswahlen wieder eingeführt werden sollen. Poincaré bekämpfte diesen Antrag lebhaft und erklärte er werde zurücktreten, wenn der Senat den Antrag annehmen sollte. Senator Albert erwiderte, der Rücktritt Poincarés wäre bedauerlich, aber die Zukunft Frankreichs gehe vor den Rücksichten auf Personen und Kabinette. (Die Abgeordnetenkammer hat die Regierungsvorlage bereits angenommen.)

Ein neuer Skandal in Amerika?

New York, 21. Febr. Die politischen Kreise sind außerordentlich erregt über die Nachricht, daß ein neuer Skandal von mindestens ebenso bedeutendem Umfang wie der Erdölskandal vor dem Ausbruch steht. Aus gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß eine riesenhafte Falschmünzerei, die ein Verwalter einer Federal-Banken mit Hilfe der Direktion einer Bank des Westens plante, von der Regierung unmöglich gemacht worden ist. Ueber die Angelegenheit wird strengstens Stillschweigen bewahrt, aber es scheint daß der Plan bestand, zwei Millionen Dollar falsche Banknoten einer der Federal-Banken auszugeben und dafür staatliche Banknoten einzukassieren. Der Name der betreffenden Bank ist vorläufig nicht preisgegeben worden, aber es wird mitgeteilt, daß der Justizminister eine große Anzahl Kriminalpolizisten mit der Angelegenheit befaßt hat. Man erwartet binnen kurzem aufsehenerregende Enthüllungen. Einige Blätter behaupten, man stehe einem der riesenhaftesten Skandale in der Geschichte der Banken gegenüber. Verhaftungen sind bis zur Stunde noch nicht vorgenommen.

---

40 Millionen Deutsche zu viel!

Der bekannte französische Nationalist Léon Daudet brachte vor kurzem in der „Action Française" einen Aufsatz, in dem u. a. folgendes zu lesen stand:

„Was mich betrifft, so können die Deutschen einander in Stücke reißen, morden, kochen, auffressen; Bayern, Preußen, Sachsen, Thüringer durcheinander; ich sehe darin nichts Beklagenswertes. Im Gegenteil! Vierzig Millionen Deutsche weniger, dank eines einigermaßen vervollkommneten Bürgerkrieges, der mit allem modernen Komfort, wie Flugzeug, Tank und Giftgasen, arbeitet, erscheint mir als etwas außerordentlich Wünschenswertes und ich werde jede Diktatur, jeden Aufstand oder Hungersnot und Pest, die meine diesbezügliche ungeduldige Erwartung möglichst bald erfüllt, willkommen heißen." (Sprache d. Tiers in Offb. Joh. 13)

Württemberg

Stuttgart, 21. Februar. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums sind die Ordenszeichen zum Orden der württ. Krone zum Militärverdienstorden und zum Friedrichsorden gemäß der bei der Verleihung eingegangenen Verpflichtung nach dem Tod des Beliehenen unverzüglich an das Münzamt Stuttgart, Neckarstr. 17, zurückzuliefern. Eine entgeltliche Ueberlassung als Andenken findet nicht mehr statt. Staats- und Gemeindebehörden wurden angewiesen, die Rücklieferung der Ordenszeichen zu fördern.

Verwarnung. Der Militärbefehlshaber hat der sog. „Schwäbischen Tagwacht" eine Verwarnung erteilt, weil sie die Tätigkeit der Reichswehr in Thüringen als ein „wahres Schreckensregiment" bezeichnet hat. Bekanntlich war in Thüringen hauptsächlich badische, württembergische und hessische Reichswehr, also Truppen der 5. Division, tätig. Diese haben, wie die andern dort verwendeten Truppen, von den breitesten Kreisen der Thüringer Bevölkerung die lebhafteste Anerkennung für ihre gute Haltung erfahren. Ganz besonders wurden die Leistungen auf dem Gebiet der Fürsorge Roth lie gerühmt.

Das Stuttgarter Milliardennotgeld. Das Städt. Nachrichtenamt macht darauf aufmerksam, daß die Einlösungsfrist für das Stuttgarter Milliardennotgeld am 29. Februar abläuft und daß die Scheine vom 1. März ab nicht mehr kursfähig sind. Sie können bei der Stadtkasse eingelöst werden.

Vom Hauptbahnhof. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ist in den letzten Tagen der Kopfbahnsteig um einen Bogen erweitert worden. Die Erweiterung um einen zweiten Bogen dürfte demnächst erfolgen. Es fehlt dann aber immer noch der zweite Ausgang aus dem Bahnhof, der zur Erleichterung des Verkehrs notwendig ist. Die Firma Krupp hat ein großes Wandgemälde des Kruppschen Schienenwalzwerkes gestiftet, das im Sitzungszimmer des Bahnhofshirns aufgehängt worden ist. Noch sehr im Rückstand ist der Bau der Straße 1, die vom neuen Bahnhof über das alte Bahnhofgelände zur Kreuzung der Friedrich- und Schloßstraße geführt werden soll. Besondere Schwierigkeiten macht dabei das Eckhaus in der Schloß- und Friedrichstraße. Hier muß entweder ein großer Torbogen eingebaut oder das Eckhaus selbst abgebrochen werden.

Des 200jährigen Geburtstags des Philosophen Immanuel Kant (27. April) soll auf Veranlassung des Kultusministeriums in den höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten Württembergs zu Anfang des neuen Schuljahre, das am 24. April beginnt, durch eine einfache Feier gedacht werden.

Vom Tage. In einem Hause der Neckarstraße wurde ein 54 Jahre alter Kaufmann erschossen aufgefunden.

Aus dem Lande

Eßlingen, 21. Febr. Brotpreisabschlag. Nach einer Bekanntmachung der Bäckerinnung kostet ab heute ein Kilo Schwarzbrot 25 ₰, ein Kilo Weißbrot 30 ₰, 2 Wecken oder Bretzeln 5 ₰.

Die Gesangvereine Eßlingens beschlossen, sich um die Abhaltung des Schwäbischen Liederfestes 1925 in Eßlingen zu bewerben.

Korntal, 21. Febr. Bedauerlicher Unglücksfall. Eine Lehrersfrau aus Schnieberdingen, die hier das Aussteigen aus dem Stuttgarter Zug versäumt hatte, sprang trotz der Warnungen der Mitreisenden aus dem Wagen, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Sie erlitt einen Schädelbruch und verschied nach einer halben Stunde.

Heilbronn, 21. Febr. Zur Aufteilung der Oberämter. Die Leintalgemeinden Schwaigern, Massenbach und Massenbachhausen haben an das Ministerium des Innern Beschlüsse ihrer Gemeindeverwaltungen gesandt mit dem Ersuchen, diese Gemeinden dem Oberamt Heilbronn anzugliedern, da sie mit der Oberamtsstadt Brackenheim in bezug auf Verkehr und Wirtschaft nahezu keine Beziehungen haben.

Künzelsau, 21. Febr. (Alte Kirchenmalereien. In der Kirche von Weißbach sind unter dem Kalk Wandmalereien des späteren Mittelalters zum Vorschein gekommen. Kurz vor 1400 entstanden, sind sie angesichts der Seltenheit von fränkischen Malereien jener Zeit umso bedeutungsvoller, als es sich um Arbeiten handelt, die durchaus auf der Höhe ihrer Zeit stehen.

Friedrichshafen, 21. Febr. Tief gesunken. Hier wurde ein angeblicher Taubstummer beim Betteln angehalten, der sich als der durchaus gesunde „Kaufmann" n. Illing aus Soltau (Hannover) herausstellte. Der falsche Taubstumme wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Tettnang zugeführt.

Vom Bodensee, 21. Febr. Aufgefunden. Der seit Samstag abend vermißte Amtsrichter a. D. Neumann von Konstanz ist zwischen Hegne und Schanzeln-Reichenau in 1,5 Meter Tiefe aufgefunden worden. Der Verunglückte stand im 55. Lebensjahr.

Engen, 22. Febr. Lichtbildervorträge. Letzten Freitag veranstaltete H. Dr. Schmolze hier zwei Lichtbildervorträge für die hiesigen Schulen und die Erwachsenen. Der Redner zeigte zahlreiche Bilder Südamerikas über Siedlungen, Dörfer und Städte mit all den reizenden Landschaften und den abenteuerlichen Urwäldern. Er wies vor allem aber darauf hin, daß dieses Land, das Ziel so vieler deutscher Auswanderer, dem Ansiedler nicht ausschließlich das ersehnte Glück und üppigen Wohlstand bringt, sondern auch viel saure Arbeit, mancherlei Beschwerden und Entbehrungen und daß es hier mit Illusionen allein nicht getan sei.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 22. Februar 1924.

Lichtbildzwang für Zeitkarten. Vom 1. März 1924 an gelten die Monatskarten und Schülermonatskarten und vom 16. März 1924 an auch die Wochenkarten (ausgenommen Kurzarbeiterwochenkarten) unter Wegfall der Unterschrift nur noch in Verbindung mit dem Lichtbild des Inhabers. Zu diesem Zweck dürfen nur die an den Schaltern verkäuflichen Blechrahmen benutzt werden. Für die Lichtbilder gelten folgende Erfordernisse: Höhe 69 mm, Breite 46 mm, Gesichtshöhe 3—4 cm — heller Hintergrund — Herstellung auf Postkartenformat — von vorn aufgenommene Brustbilder ohne Kopfbedeckung. Es liegt im eigenen Interesse der Zeitkarteninhaber, sich das Lichtbild baldmöglichst zu beschaffen und die Zeitkarten nicht erst vor Abfahrt des Zuges, sondern möglichst frühzeitig zu lösen. Nähere Auskünfte durch die Stationen.

---

15. Gauliederfest des Schwarzwaldgau-Sängerbundes.

Bekanntlich hat der Liederkranz Trossingen sich auf den Sängertag in Rottweil zur Uebernahme des diesjährigen Gauliederfestes bereit erklärt. Da der festgebende Verein die verantwortungsvollen Vorbereitungen nur in enger Fühlungnahme mit der Trossinger Bürgerschaft treffen will, lud er namhafte Vertreter der Bürgerschaft zu einer ersten grundsätzlichen Aussprache über das Fest ein. Alle Redner, darunter auch die Vertreter der Gemeinde, gaben nicht nur ihrer Freude über die Veranstaltung des Sängerfestes Ausdruck, sondern sicherten dem „Liederkranz" jede mögliche Unterstützung zu. Gaupräsident Dr. Willi Hohner (Trossingen) konnte am Schluß feststellen, daß der festgebende Verein mit der aufrichtigen Mitarbeit der weitesten Kreise rechnen darf und alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des Sängerfestes gegeben sind. Als Festtag ist der 20. Juli bestimmt.

Nachstehende Pflicht- oder Wettgesänge wurden für das Fest festgelegt: Für Abteilung 1—4: Sanktus von Schubert (2. Bd. Nr. 191 Deutsch. Sgbd.); Abschiedsruß von Silcher (4. Bd. 3. Lieferung Nr. 39 Schwäb. Sgbd.); für Abt. 2—4: Vaterland von Wohlgemut (3 Bd. Nr. 327 Deutsch. Sgbd.); Ringlein: von W. Nagel (Greiling in Eßlingen); für Abt. 3 und 4: Von Freiheit und Vaterland von Göpfert (3. Bd. Nr. 380 Deutsch. Sgbd.); Matrosenchor aus Fliegd. Holländer für Männerchor und Orchester von R. Wagner.

Der Großhandelsindex. Die auf den 19. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stand vom 12. Februar (115,41) eine Steigerung um 1,8 v. H. auf 117,5. Von den Hauptgruppen sind gestiegen: Lebensmittel von 99,7 um 3 v. H. auf 102,7, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 78,8 um 3,9 v. H. auf 81,9. Die Hauptgruppe der Industriestoffe ist mit 145,1 nahezu unverändert geblieben, ebenso die Gruppe Kohle und Eisen mit 137,3. Inlandswaren stiegen von 103,7 um 2 v. H. auf 105,8, Einfuhrwaren von 174,1 um 1 v. H. auf 175,8.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für den 15. Februar auf das 1,04-Billionenfache der Vorkriegszeit, gegenüber der Vorwoche (1,03-Billionenfache) beträgt die Steigerung demnach 1,0 v. H.

Auflösung von Versorgungsämtern. Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers werden mit dem 1. April die Versorgungsämter Biberach, Calw, Gmünd, Heilbronn, Mergentheim, Ravensburg und Reutlingen aufgelöst und ihre Bezirke dem Versorgungsamt Ellwangen, Rottweil, Stuttgart und Ulm zugelegt.

Fahrplanänderung. Auf den Strecken Stuttgart—Geislingen, Süßen-Weißenstein und Göppingen—Gmünd treten am 25. Februar verschiedene Fahrplanänderungen ein.

Erhöhung der Beamtengehälter. Nach einer Berliner Meldung hat das Reichsfinanzministerium vorgesehen, die erst um die Hälfte verminderten Beamtengehälter auf 1. April wieder beträchtlich zu erhöhen. Der deutschnationale Antrag im Reichstag, die Notstandsverordnung über den Beamtenabbau wieder aufzuheben, dürfte den Entschluß der Regierung gefördert haben.

Die Ermäßigung der Frachtgebühren. Der ständige Reichsausschuß des Eisenbahnrats befürwortet eine Ermäßigung aller Gütertarife der Normalklassen, nach Klassen gestaffelt, von 10 bis 20 Prozent einschließlich der achtprozentigen Ermäßigung vom 20. Januar d. J. Für den kommenden Kohlentarif wurden eine Ermäßigung um 25 v. H. und einige besondere tarifliche Erleichterungen empfohlen. Zwecks Wiederaufbau des Wirtschaftslebens sollen weitere Ausnahmetarife und Notstandstarife eingeführt bezw. vorhandene weiter ausgebildet werden, namentlich für Düngemittel, im Wasserumschlag und für die Seehäfen. Die Güteeinteilung soll überprüft werden, auch unter dem Gesichtspunkt der Ueberführung bestimmter Güter in höhere Tarifklassen. Es soll der Verwaltung überlassen bleiben, zu prüfen, ob und inwieweit der Antrag finanziell durchgeführt werden kann. — Hinsichtlich der Personentarife trat der Ausschuß der Vorlage der Verwaltung bei; es bleibt also bei der beträchtlichen Fahrpreiserhöhung für die 3. und 4. Wagenklasse. Die Schnellzugszuschläge und die Preise der Platzkarten bleiben unverändert.

Eine Merkwürdigkeit im Eisenbahnverkehr. Kinder bis zum 4. Lebensjahr fahren auf der Eisenbahn bekanntlich frei. Schulkinder vom 6. Jahr an erhalten die Monatskarten zum halben Preis. Nachdem die früher zu den Monatskarten ausgegebenen Nebenkarten weggefallen sind, zahlen aber Kinder vom 4. bis 6. Lebensjahr den vollen Preis der Monatskarte für Erwachsene. Hier sollte doch ein Ausgleich irgendwie zu schaffen sein. — Eine Enttäuschung wird die Fahrpreiserhöhung am 1. März denjenigen bringen, die sich Eisenbahngutscheine gekauft haben, etwa um sich eine Bahnfahrt in der Ferienzeit zu sichern. Die Gutscheine lauten bekanntlich nicht auf eine bestimmte Zahl von Kilometern — vermutlich weil die Bahn schon bei der Einführung mit einer Fahrpreiserhöhung rechnete —, sondern nur auf einen Betrag in Goldmark. Wer nun z. B. sich bisher für 20 Mark Gutscheine kaufte, erwarb sich damit Anspruch auf eine Schnellzugsfahrt von etwa 550 Kilometern. Wird aber die Fahrpreiserhöhung in dem angekündigten Maß (3. Klasse 4,5 statt bisher 3,3 Pfg. d. Klm.) durchgeführt, so entdeckt der Gutscheininhaber mit Schrecken, daß er auf Grund der Anzahlung nur rund 410 Kilometer weit reisen kann. Er muß also, wenn er ein bestimmtes Ziel im Auge hatte, 140 Kilometer draufzahlen oder mit der kürzeren Entfernung fürlieb nehmen.

Bestellt den „Gesellschafter!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

n Schaltern verkäuflichen die Lichtbilder gelten fol- Breite 46 mm, Gesichts- — Herstellung auf Post- ommene Brustbilder ohne Interesse der Zeitkarten- icht zu beschaffen und die Zuges, sondern möglichst nste durch die Stationen.

albgau-Sängerbundes.

Trossingen sich auf den rnahme des diesjährigen der festgebende Verein die en nur in enger Fühlung- schaft treffen will, lud er t zu einer ersten grund- ft ein. Alle Redner, da- inde, gaben nicht nur ihrer es Sängerfestes Ausdruck, jede mögliche Unterstützung ner (Trossingen) konnte gebende Verein mit der Kreise rechnen darf und s Gelingen des Sänger- t der 20. Juli bestimmt. ssenchöre wurden für das 4: Sanktus von Schubert Abschiedsruß von Sil- Schwäb. Sgbd.); für Abt. t (3. Bd. Nr. 327 Deutsch. (Breitling in Eßlingen); t und Vaterland von Sgbd.); Matrosenchor or und Orchester von R.

f den 19. Februar berech- atistischen Reichsamts er- 2. Februar (115,41) eine 117,5. Von den Haupt- del von 99,7 um 3 v. H. reide und Kartoffeln von Hauptgruppe der Indu- erändert geblieben, ebenso t 137,3. Inlandswaren 105,8, Einfuhrwaren von

Lebenshaltung (Er- euchtung und Bekleidung) uf das 1,04-Billionenfache Vorwoche (1,03-Billionen- nach 1,0 v. H.

tern. Nach einem Erlaß mit dem 1. April die Ver- Gmünd, Heilbronn, Mer- gen aufgelöst und ihre Be- ngen, Rottweil, Stuttgart

Strecken Stuttgart—Geis- Göppingen—Gmünd treten rplanänderungen ein.

r. Nach einer Berliner isterium vorgesehen, die n Beamtengehälter auf üben. Der deutschnationale doneordnung über den dürfte den Entschluß der

hren. Der ständige Reichs- rwortet eine Ermäßigung sen nach Klassen gestaffelt. ch der achtprozentigen Er- . Für den kommenden ng um 25 v. H. und einige empfohlen. Zwecks Wie- sollen weitere Ausnahme- rt bezw. vorhandene wei- ch für Düngemittel, ehälen. Die Gütereintei- nter dem Gesichtspunkt der n höhere Tarifklassen. Es leiben, zu prüfen, ob und rchgeführt werden kann. — fe trat der Ausschuß der leibt also bei der beträcht- . und 4. Wagenklasse. Die ise der Platzkarten bleiben

nbahnverkehr. Kinder bis Eisenbahn bekanntlich frei. den die Monatskarten zum her zu den Monatskarten efallen sind, zahlen aber den vollen Preis der Mo- sollte doch ein Ausgleich ne Enttäuschung wird die enjenigen bringen, die sich , etwa um sich eine Bahn- n. Die Gutscheine lauten e Zahl von Kilometern — der Einführung mit einer ondern nur auf einen Be- 3. sich bisher für 20 Mark damit Anspruch auf eine lometern. Wird aber die ündigen Maß (3. Klasse) durchgeführt, so entdeckt n, daß er auf Grund der eter weit reisen kann. Er Ziel im Auge hatte, 140 der kürzeren Entfernung

esellschafter!“

Lieferungsvertrag für Zichorien. Am 13. Februar tagten die Vertreter der württembergischen und badischen landwirtschaftlichen Verbände im Gebäude der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart. Aus der seinerzeit in Heilbronn gebildeten Verhandlungskommission hat sich eine Spitzenorganisation, der Ausschuß badisch-württembergischer Zichorienpflanzer, gebildet. Derselbe besteht aus 6 bzw. 5 Vertretern von Württemberg und Baden. Die mit der Firma Heinrich Franck Söhne-Ludwigsburg gepflogenen Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß an Stelle des seitherigen Grundpreises von 3,60 d. Dztr. ein Preis von 4 Goldmark, also 11 v. H. über dem seitherigen, erzielt worden ist. Besonders erschwert waren die Verhandlungen durch die voreilige Unterzeichnung von Verträgen seitens der Pflanzer ohne Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Verbänden auf der Grundlage eines Preises von 3,60 Mk. In den nächsten Tagen sollen weitere Vereinbarungen, insbesondere über die Höhe der Fuhrlöhne und über die mehr allgemeinen und formellen Anbaubedingungen festgelegt werden. Es ist zu erwarten, daß auch hier eine Einigung erzielt wird und die Landwirte schon in der nächsten Woche im Besitz der neuen Anbauverträge sind.

Allerlei

Heinrich Ulrich, der berühmte Glockengießer in Apolda (Thüringen), ist gestorben. Ulrich, der Leiter der Glockengießerei Gebrüder Ulrich Aktiengesellschaft in Apolda, ist der Schöpfer der neuen Großen Glocke (an 500 Ztr. schwer) für den Kölner Dom, die die schönste Glocke Deutschlands, die „Gloriosa“ in Erfurt (gegossen von Meister Wou 1498) noch übertreffen soll. Der höchste Wunsch Ulrichs, die Glocke vom Kölner Dom läuten zu hören, ging nicht mehr in Erfüllung. Er starb in Weimar im Alter von 46 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit.

Ein weiblicher Major in der türkischen Armee. Die Türkei, einer der wenigen zur Kultur drängenden Staaten, die früher am hartnäckigsten an alten morgenländischen Ueberlieferungen der Frau gegenüber festhielten, scheint neuerdings in der Unterstützung der Frauenbewegung weiterzugehen, als andere Länder. Sie hat Frauen die Offizierslaufbahn in der Armee geöffnet, und Fatima Hanla, einer dieser weiblichen Offiziere, hat es durch Avancements im Dienst bis zum Major gebracht. Sie ist somit die erste Frau dieses militärischen Ranges in der neueren Weltgeschichte.

Das Totenschiff bei Amrum. Seit Dezember wurde der Hamburger Motorschoner „Sonderburg“ vermißt, der von den nordfriesischen Inseln nach Hamburg unterwegs war. Es kam die Meldung, daß er in der Nordsee verunglückt war, und das Wrack tiefoben in der Nähe der Südspitze der Insel Sylt bei Hörnum festlag. Auf dem Weg über das Eis gelang es, an das Schiff heranzukommen, doch war eine Untersuchung nicht möglich. Stürme und Treibeis haben es jetzt über das Vortrab-Tief hinaus nach dem der Insel Amrum vorgelagerten Kniepsand getrieben, und dort liegt der unheimliche Schiffskörper von neuem im Eis fest. Im Schiffsraum eingeschlossen befinden sich unter Eis die zwölf Leichen der Schiffsbesatzung, die bei dem Unglück ihren Tod gefunden hat. Es ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, ob eine kürzlich bei Sylt angetriebene Leiche zu der Mannschaft gehört hat. Erst bei anderem Wetter kann das Wrack mit den Leichen geborgen werden.

Bilderstürmer in Norwegen. Kaiser Wilhelm ließ 1913 gelegentlich einer seiner Nordlandfahrten auf den Bergen am Sognefjord als Geschenk für Norwegen zwei Bildwerke errichten: Frithjof und König Bele. In der Bezirksvertretung von Balestrand wurde nun beantragt, die Standbilder zugunsten der deutschen Kinder zu verkaufen. Die Bezirksregierung verwies den Antragsteller Dr. Meidell an das Kultusministerium, das den gleichen Antrag schon einmal abgelehnt hat.

Autounfall. In der Ziethen-Straße in Berlin stieß der Kraftwagen des Prinzen Sigismund von Preußen mit einem Gemüsewagen zusammen. Beide Fuhrwerke wurden schwer beschädigt. Der Prinz und seine Gemahlin sowie der Wagenlenker blieben unverletzt.

Die „Meistersinger“ im Film. Eine Filmgesellschaft in Philadelphia hat mit dem Stadtrat von Nürnberg eine Vereinbarung getroffen, daß sie im kommenden Sommer auf der Wöhrder Wiese die „Meistersinger von Nürnberg“ nach Richard Wagners Werk im Film aufnehmen darf. Die Gesellschaft zahlt für die Nürnberger Kinderhilfe 10 000 Dollar. — Die Festwiese der „Meistersinger“ war übrigens nicht die Wöhrder, sondern die Haller-Wiese bei Nürnberg.

Annunzio zum „Grafen“ ernannt. Der König von Italien hat den bekannten Abenteurer in den Grafenstand erhoben und ihm den Titel „Graf von Turin“ (!) verleihen — müssen. — Wegen des leichtfertig verschuldeten Unglücks bei der Filmaufnahme der „Christenverfolgung“ in Rom, wo bekanntlich ein Schauspieler von einem Löwen zerrissen wurde, sind drei Direktoren des Unternehmens, darunter der junge Annunzio, der Sohn des neuen Grafen von Turin, verhaftete worden.

Vom englischen Mob. In Bath (England) war von den Dulkern eine Versammlung für die hungernden deutschen Kinder einberufen. Eine ungeheure Menschenmenge von der Gasse stürmte aber den Saal und vertrieb die Versammlung. Die Einberufer wurden mit Eiern, Obst und Kartoffeln beworfen.

Preisausschreiben für eine neue Stadt. In Dänemark wird ein Preisausschreiben für eine neu anzulegende Stadt erlassen, die 20 000 Einwohnern Raum bieten soll. Sie soll Hanstolmen heißen und bei dem gleichnamigen Leuchtturm an der jütischen Westküste liegen. Hier ist man bereits mit dem Bau eines Hafens beschäftigt, der etwa 90 Hektar umfassen und damit der größte dänische Hafen werden soll. Um diesen Hafen soll nun eine Stadt gebaut werden, eine Aufgabe, die wegen der bestehenden Geländeschwierigkeiten nicht ganz leicht zu lösen ist. Ein größerer Teil der Stadt muß nämlich auf die den Hafen umgebenden Höhen gelegt werden. Der Bahnhof erhält seinen Platz unten am Hafen, und für die Baumeister ist es nun eine Aufgabe, eine natürliche Verbindung zwischen Hafen und Hochebene zu schaffen. Der Bau der Stadt soll beginnen, sobald die Entscheidung in dem Preisausschreiben gefallen ist, zu dem 120 Entwürfe eingelaufen sind. mit Streikgeldern unterstützen.

Das Ausrufungszeichen. Der Gemeinderat von Leubnitz (Sachsen) fragte bei der Universität Leipzig an, ob bei der Unterzeichnung von Schriftstücken „Hochachtungsvoll“ mit oder ohne Ausrufungszeichen zu schreiben sei. Die Antwort lautete, das „Hochachtungsvoll“ sei eine abgekürzte Formel für Hochachtungsvoll grüßt oder ähnliches, es dürfe daher nicht mit Ausrufungszeichen geschrieben werden. Dieses Zeichen würde vielmehr das Wort zu einem Befehl stempeln und dann bedeuten, daß der Angeredete vor dem Briefschreiber Hochachtung haben solle.

Eine dänische „Ueberwachungskommission“. Wie die dänischen Blätter melden, begab sich vor einigen Tagen eine Abordnung des dänischen Reichstags nach der deutsch-schleswig'schen Stadt Flensburg, um daselbst dänische Anstalten zu besichtigen, denen vom dänischen Reichstag Unterstützungen bewilligt werden. — Man scheint nachgerade im Ausland Deutschland als herrenloses Land zu betrachten.

Die Posträuber von Hebrondamnitz ergriffen. Landjägern und Polizeibeamten unter Mitwirkung eines Polizeihundes ist es gelungen, die Hebrondamnitzer Posträuber in dem Zipkower Forst aufzuspüren. Es kam zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf vier Täter durch Arm- und Beinschüsse unschädlich gemacht wurden und sich ergeben mußten. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um Berliner handelt.

Die Grippe tritt zurzeit in bösartiger Form in England, besonders im Bezirk Oldburn und in Nordwestirland auf.

Eisenbahndiebe. In Fulda und Umgebung betrieb eine Anzahl Eisenbahnbedienstete schon seit 1919 gewerbsmäßige Beraubung der Güterwagen des Bahnhofs. Die beiden Haupttäter wurden zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, vier weitere zu Gefängnis von 8 Monaten bis 1 Jahr verurteilt.

Eine wissenschaftliche Entdeckung. Aus Christiania wird eine wichtige Entdeckung des Professors an der Universität Lars Vegard berichtet, die sich anschließt an die Forschungen des Professors Birkeland über das Nordlicht-Spektrum. Professor Vegard weist nach, daß die Atmosphäre der Erde außerhalb der Luftschicht wie in einem Ballon eingeschlossen ist, dessen Wand aus Stickstoffbestandteilen in Kristallform besteht. Durch eingehende Experimente gelang es ihm, nachzuweisen, daß diese Schicht von Stickstoffbestandteilen dem Himmel seine blaue Färbung gibt und das Nordlicht grün erscheinen läßt. Die Entdeckung soll auch erklären, warum die Fixsterne glänzen, die Planeten dagegen nicht, warum die drahtlose Telegraphie am Tage erschwert wird und nicht in der Nacht, warum der Kanonendonner auf lange Entfernungen stärker ist. Professor Vegard ist ein norwegischer Landwirtssohn und im Jahr 1880 geboren. 1918 wurde er Professor Birkelands Nachfolger an der Universität.

Die russische Akademie der Wissenschaften in Petersburg, die in diesem Monat auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat im Kulturleben Rußlands eine bedeutende Rolle gespielt. Von Peter dem Großen zu Ende seiner Regierung ins Leben gerufen, stand die Akademie anfangs stark unter ausländischem, besonders deutschem Einfluß. Einer der ersten Akademiker war August Blumentrost, der auch der Gründer der ersten deutschen Zeitung und der ältesten in Rußland überhaupt, nämlich der St. Petersburger Zeitung, gewesen ist. Die Akademie hat Bürgerkrieg und Revolution überstanden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 21. Febr. 4,2105 Bill. Mk. (amtl.). Neuyork 1 Dollar 4,34. London 1 Pfd. Sterl. 19,5. Amsterdam 1 Guld. 1,88. Zürich 1 Fr. 0,775 Bill. Mk.

London 1 Pfd. Sterl. 100,25 bis 102,75 franz. Fr., Neuyork 1 Dollar 24,25 Fr.

Berlin 1 franz. Fr. 189,50 Milliarden Mk., 1 ital. Lira 192.

1000 österr. Kronen gleich 6 Goldpfennig, 1000 ung. Kr. 14 Pfg., 1 tschech. Kr. 12 Pfg.

Die Goldnotenbank. Wie verlautet, soll die Goldnotenbank voraussichtlich am 15. April in Zürich ins Leben treten. Das Kapital werde von der Schweiz, von Holland und England gegeben, außerdem soll der Goldschatz der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden. Die Rentenbank und die Rentenmark sollen vorerst weiter bestehen.

Der Sturz der ungarischen Krone. Infolge des Kurssturzes der ungarischen Krone hat die ungarische Regierung die Personen- und Gütertarife um 30, die Warentarife um 50 Prozent mit Wirkung vom 25. Februar erhöht.

Neue Behörde. Wie verlautet, soll die bisher kaufmännisch verwaltete Reichsverwertungsstelle für Branntwein in eine Beamtung umgewandelt und dem Reichsmonopolamt angegliedert werden.

Stuttgarter Börse, 21. Febr. Die Stimmung der heutigen Börse war wieder etwas freundlicher. Es kam dies weniger in wesentlichen Kurssteigerungen zum Ausdruck, als in dem Nachlassen der Verkäufe und dem Aufhören der rückläufigen Kursbewegungen. Die Umsätze waren umfangreicher als in den letzten Tagen und man schließt in verhältnismäßig recht guter Haltung. Der Markt der Festverzinslichen war behauptet. — Bankaktien: Hypothekenbank 1,8 (2), Vereinsbank 4,8 (4,7), Notenbank 73. Brauereiaktien: Ravensburg 4,5 G., Eßlinger 16 G., Rettenmeyer 40 G., Plauen 11 G., Hohenzollern 16 G., Wolff 11,25, junge 10,5 G. Metallwerte: Hohner 30,5 (35), Junghans 13,5 (12,9), Andr. Koch 19 (18), Württ. Metallwaren 52 (51), Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 16 (15,5), junge 14,5 (14), Feinmechanik 56, Hansa Metall 5 G. Maschinenaktien: Daimler 5,2 (4,75), Magirus 3,8 (3,6), Vorzüge 2,0 (1,5), Neckarsulmer 7,5 (7,25), Eßlingen 11,0 (11,75), Heller 6,5, Laupheimer Werkzeug 30 G., Weingarten 23,5 (24). Spinnereiaktien: Erlangen 19,25 rat., Unterhausen 65 G., Uhlmann 4,1 rat., Bietigheim 55 G., Koch-Schöller 21, Pfersee 36 G., Kottern 42 G., Kuchen 24, Fils 42 G., Gmünder 32 Billionen G., Wollwäscherei Weilderstadt 38, Eßlingen 30 G., Kattun 105 G., Leinenindustrie 31 G. Verlagsaktien: Deutsche Verlag 34 (30), Union 13, Chr. Belser 4, Stgt. Vereinsbuch 1,6. Nahrungsmittelaktien: Kaiser Otto 5,1 (4,75), Knorr 11,5 (11,25), Stuttg. Zucker 6,9 (6,75), Otto Krumm 4,5, Salzwerk Heilbronn 105 G., Sekt Wachenheim 22 G., Stuttg. Bäckermühle 8 (8,1), Konserven Leibbrand 2,65 (2,7), junge 2,55. Uebrige Werte: Bad. Anilin 22,5 (21,5), Zementwerk Heidelberg 18,5 (18,25), Germania 17,5 (17), Köln-Rottweil 13 G. (12), Kraftwerk Altwürttemberg 14,0 (14,75), Südd. Holz 18 G. (17,5), Mannheimer Oel 44 G., Württ. Transport 44 Billionen Br. (41), Bamberger Mälzerei 11,5 (12), Bremen-Besigheimer Oel 38,5 (38), Knopffabrik 11 (11,5), Komlag 2,5 (2,6), Schwäb. Möbelind. 1,2 (1,6) rat., Stuttg. Glas 110 G. (120), Wachswaren 2,8 (2,9), Ziegelwerke Ludwigsburg 12,8 (13), Neckarwerke Eßlingen 7,75 (7,5), Schleppschiffahrt 8 G., Weag 13, Stuttg. Straßenbahnen 12,5.

Württ. Vereinsbank.

Stuttgart, 21. Febr. Landesproduktenbörse. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 19,75—20,25 (am 18. Febr. 19,5—20), Sommergerste 19,50—21 (18,50—19,50), Roggen 17,50—18 (unv.), Hafer 13,50—14 (13—13,50), Weizenmehl Nr. 0 30—31 (unv.), Brotmehl 27—28 (unv.), Kleie 8,50—9 (unv.), Wiesenheu 7,75—8,25 (unv.), Kleeheu 8,75 —9,75 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5—5,50 (unv.).

Mannheimer Produktenbörse, 21. Febr. Feste Stimmung infolge der teilweisen Ausfuhrerlaubnis für Hafer. Gerste in besserer Beschaffenheit gefragt. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim in GM.: Weizen 19,25 bis 20,50, desgl. ausl. 20,50 bis 21,50, Roggen inländ. 16,85—17, ausländ. 17, Gerste 20,50—22, Hafer 15,50, Mais 19,50, Weizenmehl Nr. 0 kostete 27—28,50, Roggenmehl 20—24,50 (Mühlenforderungen bzw. Forderungen der zweiten Hand. Für Futtermittel bestand gleichfalls Nachfrage. Weizenkleie kostete 9—9,50, Biertreber ab württ. Stationen 12 bis 12,50.

Berliner Getreidepreise, 21. Febr. Weizen märk. 16,30—17, Roggen 13,20—13,70, Braugerste 15,50—17, Hafer 11—11,50, Weizenmehl 25,25—27, Roggenmehl 21,75—23,75, Kleie 7—8,50, Raps 250—255.

Märkte

Stuttgart, 21. Febr. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 213 Ochsen, 51 Bullen, 210 Jungbullen, 201 Jungrinder, 123 Kühe, 563 Kälber, 672 Schweine, 31 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen 1. 35—38 (letzter Markt 32—35), 2. 25—31 (24—30); Bullen 1. 31—33 (30—33), 2. 23—29 (22—28); Jungrinder 1. 38—41 (35—38), 2. 32—36 (30 bis 34), 3. 23—30 (21—28); Kühe 1. 26—31 (28—29), 2. 19—24 (18 bis 23), 3. 11—16 (10—15); Kälber 1. 51—53 (50—52), 2. 46—49 (43 bis 48), 3. 38—44 (40—44); Schweine 1. 70—73 (71—73), 2. 65—68 (66—69), 3. 55—61 (58—64). Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Mannheimer Viehmarkt, 21. Febr. Zugeführt und für die 50 Kilo Lebendgewicht kostete in GM.: 40 Kälber 46—58; 18 Schweine 62—73; 634 Ferkel und Läufer (je St.) 10—27. Stimmung ruhig: Kälberhandel langsam geräumt, bei Schweinen Ueberstand.

Weilderstadt, 21. Febr. Marktbericht. Zufuhr: 58 Ochsen und Stiere, 4 Kälberkühe, 25 Kalbinnen, 16 Kühe in Milch, 10 ältere Kühe, 21 Stück Einstellvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 1. 1070 ℳ, für Stiere 500—860 ℳ das Paar, für Kälberkühe 320 bis 500, Kalbinnen 500—600, Kühe in Milch 200—300, ältere Kühe 200—220 ℳ, Einstellvieh 100—160 ℳ das Stück. Der Handel war flau und leblos. Futtermangel und Geldknappheit kommen immer mehr zum Ausdruck. — Die Zufuhr zum Schweinemarkt bestand aus 22 Läuferschweinen und 32 Körben mit 558 Milchschweinen. Bezahlt wurden für Läufer 1. Sorte 100—110 ℳ, 2. Sorte 80 bis 90 ℳ, Milchschweine 1. Sorte 55—58, 2. Sorte 35—38 ℳ das Paar. Der Handel war anfangs schleppend.

Ludwigsburg, 21. Febr. Schweinemarkt. Zufuhr 64 Läufer- und 84 Milchschweine, wovon 30 Läufer- und 70 Milchschweine zum Preise von 22—45 ℳ das Stück bei ersteren und 8—20 ℳ bei letzteren verkauft wurden.

Backnang, 21. Febr. Viehmarkt. Zufuhr: 182 Stück. Handel und Verkehr war lebhaft. 60 Verkäufe wurden abgeschlossen. Die Preise zeigten folgende Spannung: für Ochsen und Stiere von 200—560 ℳ, Kühe 250—430, Kalbinnen und Rinder 112—310 ℳ je das Stück. Milchschweine kosteten 15—23 ℳ das Stück.

Rottenburg, 21. Febr. Vieh- und Schweinemarkt. Zugetrieben: 16 Schaffstiere, 26 Kühe, 32 Kalbinnen, 46 Rinder. Schaffstiere kosteten 150—250 ℳ, Kühe 150—340 ℳ, Kalbinnen 500—460 ℳ und Rinder 80—250 ℳ. — Schweine waren zugetrieben: 8 Läufer- und 60 Milchschweine. Erstere wurden alle verkauft zum Preise von 38—55 ℳ pro Stück, von letzteren wurden 50 St. zum Preise von 10—30 ℳ das Stück verkauft.

Tuttlingen, 21. Febr. Schweinemarkt. Zufuhr 111 Milch- und 4 Läuferschweine. Verkauft wurden 76 Milchschweine zum Preis von 15—24 ℳ. Die Läufer kosteten 40—50 ℳ das Stück.

Laupheim, 21. Febr. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr 20 Kälber und Boschen, 10 Kalbeln, 5 Kühe, 1 Ochse, 1 Mutterschwein, 150 Saugschweine, 20 Läufer. Verkauft wurden 11 Kälber und Boschen um 85—155 ℳ, 4 Kalbeln um 250—300 ℳ, 1 Mutterschwein um 140 ℳ, 132 Saugschweine um 15—25 ℳ, 8 Läufer um 24—39 ℳ.

Stuttgart, 21. Febr. An den Großmärkten fehlte auch heute die Obstzufuhr in größerem Ausmaße. Gemüse war gleichfalls wenig angeboten, während Südfrüchte im Ueberfluß vorhanden sind. Landbutter kam wenig an den Markt, dagegen sehr reichlich Molkerei- und Tafelbutter zum Preis von 2 bis 2.20 Mark. Frische Eier waren teilweise schon für 14 Pfennig zu erhalten. Fische sind nach wie vor billig und Räucherfische sogar noch etwas billiger geworden.

Weinsberg, 21. Febr. Weinversteigerung. Von den ausgebotenen Weinen erzielten Preise: Rotwein 100—131 ℳ, Schiller 65 bis zu 97 ℳ, Weißriesling 90—115 ℳ, Weiß mit Riesling 75—119 ℳ für 1 Hektoliter.

Devisenkurse

(In Millionen)

Berlin	20. Februar Geld	20. Februar Brief	21. Februar Geld	21. Februar Brief
Holland	1566075	1573325	1566075	1573325
Belgien	147630	148370	147630	148370
Norwegen	554610	557390	554610	557390
Dänemark	664335	667665	666330	669670
Schweden	1097250	1102750	1097250	1102550
Italien	181445	182455	181445	182455
London	18054750	18145250	18054750	18145250
Neuyork	4189500	4210500	4189500	4210500
Paris	179550	180450	179550	180450
Schweiz	728175	731825	728175	731825
Spanien	532665	535335	532665	535335
D.-Oesterr.	59.351	59.649	60.847	61.153
Prag	121695	122305	121695	122305
Ungarn	147.690	148.370	99.750	100.250
Argentin.	1408470	1411530	1408470	1411530
Tokio	1895250	1904750	1895250	1904750

Das Wetter

Bei östlichen Winden bleibt die Wetterlage über Süddeutschland vorerst noch unter dem Einfluß eines ziemlich kräftigen Hochdrucks. Für Samstag und Sonntag ist deshalb Fortsetzung des trockenen und insbesondere nachts frostigen Wetters zu erwarten.

Gestorbene:

Sulz a. N.: Joh. Gühl, 78 J.
Freudenstadt: Paul Wolf, Metzgermstr., 71 J.
Lützenhardt: Joseph Geiger, Kfm., 62 J.
Stuttgart: Frl. Marie Zoller, 76 J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Magnus Wörland und seine Erben

42 Roman von Günther von Hohenfels

„Zeigen Sie mir den Brief, ich kenne die Handschrift."

Der Justizrat ging an das Geheimfach und schloß es auf.

„Ich hatte ihn doch gleich obenauf gelegt, und hier ist nur ein leeres Stück Papier?"

Er nahm die Mappe heraus und suchte; er wurde sichtlich nervös.

„Ich weiß es ganz bestimmt, ich habe es hier hineingelegt. Es ist fort!"

„Sie haben ihn vielleicht schon —"

„Nein, nein, bestimmt nicht. Ich bin doch nicht krank. Hier hinein, sogar hier oben auf die Mappe, genau da, wo jetzt der leere Bogen liegt. Es ist geradezu, als ob jemand den Brief herausgenommen und dafür den weißen Bogen hineingelegt hätte."

„Sie werden sich irren, es wird in Ihrem Schreibtisch liegen."

Der Justizrat durchsuchte alle Fächer.

„Vielleicht draußen im Geldschrank?"

Ich habe seit Ihrer Abreise gar nichts draußen getan."

„Unter die Akten gekommen?"

„Ich habe nie Akten in meinem Privatzimmer."

„Aber das ist ja merkwürdig!"

„Unglaublich, und ein Diebstahl ist ausgeschlossen. Der Schlüssel kommt nie von meiner Seite und nachts schläft mein Hund bei mir im Zimmer. Auch ein Einbruch ist ausgeschlossen. Es müßte irgend eine Spur am Schranke zu sehen sein."

„Sie werden den Brief doch herausgenommen haben."

„Dann bin ich geistesschwach."

„Sie werden ihn finden. Indem, es ist ja gleich. Sie haben ihn gesehen, und das genügt. Sie haben ja recht, wie sollte der Mann Ihnen einen Brief in die Hand geben, der falsch ist. Die Entdeckung war sicher! Aber ich muß jetzt hinüber, Justizrat; wie soll ich es Therese beibringen!"

„Mein lieber Freund —"

„Ich muß trotzdem nach Buenos Aires. Jetzt erst recht! Muß Magna aus seinen Händen befreien. Mein Kind, mein armes Kind!"

Er schwankte plötzlich. Hätte ihn der Justizrat nicht gestützt, er wäre zu Boden gefallen. Er holte Wein und der Reeder trank.

„Entschuldigen Sie die Schwäche."

„Sie ist verständlich; und ich, Sie glauben nicht, was ich mir für Vorwürfe mache."

„Und Berlin? Was habe ich getan! Das ist natürlich auch alles Schwindel! Ich bin blamiert. Justizrat, das ist das Ende!"

„Ich bitte Sie, bleiben Sie ruhig. Wir wollen Ihrer Frau das Schlimmste nicht sagen. Wir müssen in Ruhe beraten. Wenn ich nur den Brief hätte."

„Sie werden ihn finden."

„Ich muß ihn finden, und wenn ich die ganze Nacht suche."

Das Telephon klingelte.

„Ist Herr Justizrat dort?"

„Selbst am Apparat."

„Sie entschuldigen, waren Sie an der Bahn? Frau Senator ist besorgt, weil der Herr nicht gekommen ist."

„Wir sind beide hier. Wir kommen sogleich."

Sie nahmen ihre Hüte und gingen hinüber. Wie froh war der Reeder aus Berlin gekommen, jetzt mußte er sich auf den Arm des Justizrats stützen.

„Ich bitte Sie, nehmen Sie sich zusammen. Ihre arme Frau."

„Wir wollen einen Augenblick im Kontor eintreten."

Er ließ sich in den Ledersessel fallen, die Kühle des hohen Gewölbes tat ihm wohl. Görner stand dienstbereit ihm zur Seite.

„Sind Sie nicht wohl, Herr Senator?"

„Müde, nichts weiter. Ist etwas vorgefallen im Geschäft?"

Er fragte eigentlich nur, um etwas zu fragen.

„Nichts von Bedeutung. Nur, Sie werden in Berlin gelesen haben, der Konkurs Sörensen —"

Wörland blickte auf.

„Konkurs Sörensen?"

„Gestern erklärt. Uebrigens Sörensen Vater und Sohn sind schon seit drei Tagen nicht mehr in Bremen."

Wörland sprang auf.

„Geflohen?"

„Voraussichtlich an demselben Abend, an dem Sie mittags abreisten."

Görner, und der Wechsel?"

„Welcher Wechsel?"

Ich habe doch an dem Mittag, eine Stunde vor meiner Abreise Sörensen einen Wechsel diskontiert. Sie waren zu Tisch, aber ich habe ja Schlüssel zum Schrank. Ich habe ihn unter dem Datum des Verfalltags in die Wechselmappe gelegt. Leider vergaß ich in der Eile, Ihnen eine Notiz zu machen."

„Und ich habe natürlich in den Tagen die Mappe nicht kontrolliert."

„Meine Vergeßlichkeit wird mich jetzt wohl fünfzigtausend Mark kosten."

„Fünfzigtausend Mark? Sörensen stand doch so schlecht."

„Das wußte ich gar nicht."

„Schade, daß ich nicht da war."

In der Stimme des Kassierers war ein leiser Vorwurf. Wörland hatte sich in den letzten Wochen wenig um fremde Verhältnisse gekümmert.

„Bitte, holen Sie doch einmal den Wechsel."

„Natürlich, wir müssen die Forderung sogleich bei dem Gericht anmelden."

„An welchem Tag war er fällig?"

„Drei Monate nach dem Tag meiner Abreise."

Ueber den drohenden Geschäftsverlust hatte der Senator für einen Augenblick seine persönliche Sorge vergessen.

Görner kam atemlos zurück.

„Herr Senator, da ist kein Wechsel."

„Ist kein Wechsel?"

„Es muß doch der vierte Juli sein."

„Ganz recht."

(Fortsetzung folgt.)

Forstamt Wildberg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 4. März 1924** nachmittags 2 Uhr in Wildberg (Gasth. z. Schwarzwald) a. Sprauswald Abtswald, Schmelzkinge, Gemeindsberg und Geisburg 116 Fl., 123 La, 29 Fo, 2 Ei mit Fn: Stämme 21 I., 31 II., 37 III., 17 IV., 16 V. und 15 VI. Kl. — Abschn. 4 I., 8 II. und 6 III. Kl. Losverzeichnisse vom Forstamt. 539

Nächsten **Samstag** vormittags ½9 Uhr an bringe ich auf d. Marktplatz in **Nagold** eine große Sendung frisch eingetroffener 505

Seefische,

geräucherte u. marinierte Fischwaren zum Verkauf.

Joh. Sanker, Fischhdlg. Neustadt OA. Herrenberg.

Ebershardt. 541

30 Stück starke

Drahtanlag-Stangen

verkauft

Ulrich Seeger.

Schönbronn.
Verkaufe ein bereits neues 540

Fahrrad,

Marke Neckarsulm.

Wilh. Proß.

Schul- und Rechenschaftsberichte

empfiehlt

G. W. Zaiser
Nagold.

Einladung

an alle Handwerker u. Gewerbetreibenden

des Bezirks.

Am **Sonntag, den 24. Febr. 1924** spricht

Handwerkskammer-Syndikus Eberhardt

aus Reutlingen über

Die neuzeitlichen Handwerkerfragen und Steuerbelastungen.

Der Vortrag beginnt um ½3 Uhr im Gasthaus zur Traube in **Nagold.** 544

Die Herren Innungs-Obermstr. sowie die Herren Vorsitzenden der Gewerbevereine und sonstigen gewerbl. Vereinigungen werden zwecks Vorbesprechung mit Herrn Syndikus gebeten, schon um 1 Uhr zu erscheinen.

Der Beauftragte.

532 **Nagold,** den 21. Febr. 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Schwagers

Heinrich Brunner

erfahren durften, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Militär- u. Veteranen-Verein Nagold.

Am **Sonntag, den 24. Februar 1924, abends 6 Uhr** hält der Verein für seine aktiven und passiven Mitglieder und deren Angehörige im Saal Gasth. z. „Traube" einen

Familien-Abend

verbunden mit musikalischen, gesanglichen, Lichtbildern u. sonstigen Vorträgen ab.

Nichtmitglieder, sowie Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

512 **Der Ausschuss.**

Rohrdorf.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft am **Montag** den 25. Febr. mittags ½2 Uhr 539

verschied. ältere aber gut erhaltene Möbel, darunter 2 Bettladen mit Rösten, 3 Kleiderkasten, 1 Weißzeugkasten, Glaskasten Sofa u. Küchenkasten, 1 ganz neue Kücheneinrichtung, ferner 1 Leiterwagen, Futterschneidmaschine (Hand), 1 Mostfaß und anderes.

Hilde Wagner.

Anzeigen

für die Samstags-Nummer

wollen heute noch aufgegeben werden.

Geschäftsstelle des Gesellschafter.

Lehr-Verträge
Miet-Verträge
Schuld-Scheine

stets vorrätig

bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Die 522

Museumsgesellschaft Nagold

veranstaltet am Samstag, den 23. Februar abends ½8 Uhr im Traubensaal einen

Familien-Abend

mit musikalischen und theatralischen Darbietungen.

Hiezu werden die Mitglieder höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Pünktliches, zuverlässiges

Mädchen,

das kochen kann und schon in besserem Haus gedient hat auf 1. März gesucht.

Frau Buchdruckereibesitzer E. Zaiser, Nagold.

Pünktliches, ehrliches

Mädchen,

das selbständig kochen kann, nicht unter 20 Jahre baldmöglichst gesucht.

Frau Gertrud Benz
Nagold 543
Löwen-Drogerie.

Gesangbücher

empfiehlt

Buchhandlg. Zaiser.

Nagold. 536

Löwenlichtspiele.

Nur Freitag abend 8.15

DAS PHANTOM

von Gerh. Hauptmann in 6 großen Akten,

sowie

„ER"

Lustspiel.

Preisermäßigung:
Sperrsitz 50 ₰ I. Platz 30 ₰

Forstpreis-Listen

für 1924

sind vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Zu verkaufen

Drehstrom-Motoren

3 PS. Kurzschluss 220/380 Volt
Kupferwicklung, fabrikneu

Preis 120 Goldmark.

Adolf Braun, Installations-Geschäft, Calw
Biergasse 128.

Wand-Notiz-Kalender

mit Marktverzeichnis und Portotarif

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw